

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 64 (1938)
Heft: 31

Illustration: "Ich zahl Ihne 14 Tag Ferie, Fröilein -"
Autor: Lindi [Lindegger, Albert]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



„Ich zahl Ihnen 14 Tag Ferie, Fröilein —“

„Oh wie nätt Herr Diräkter!“

„— aber — ich chume ou mit.“

Ich unter englischer Flagge

Des Schweizers eingefleischte Demokratie läßt ihn alle Mitmenschen gleich behandeln, und zwar mit einer ziemlich gemäßigten Höflichkeit. Ausgenommen sind aber die Ausländer, teils berechtigterweise, weil man ihnen als dem Rohstoff unserer Fremdenindustrie Sorge tragen muß, teils

aber auch, weil man in einem Menschen, der von Jugend an eine andere Sprache spricht, ein höheres Wesen sieht. Am höchsten stehen die Engländer im Kurs. Vor einem Exemplar ihrer Gattung erstarrt auch das unbändigste Schweizermaul.

Herrlich muß es sein, so durch eine Allee sich verbeugender Menschen zu

wandeln und im ehrfürchtigen Flüsterton um seine Wünsche befragt zu werden. Dieses Hochgefühl wollte ich einmal meinem mit Minderwertigkeitsgefühlen belasteten Gemüt zu schlürfen geben. Der gerade fällige Coiffeurbesuch sollte dazu dienen. Wozu hat man sich schließlich in der Sekundarschule mit Englisch herumgeschlagen, das einem jetzt doch nichts nützt. Vorsichtshalber wollte ich eine Bude aufsuchen, an der nicht «english spoken» stand; außerdem sind die Engländer bekanntlich eine wortkarge Nation, lassen sich deshalb leicht nachahmen.

Also zog ich meinen Sportanzug mit den Knickerbocker an, hängte den Photi über die Achsel und legte mein Gesicht in englische Falten: im einen der tief herabgezogenen Mundwinkel steckte die kurze Pfeife, die halbzugekniffenen Augen zeigten die stoische Ueberlegenheit des Herrn über die Weltmeere. So schlenderte ich das Niederdorf hinab. Beim ersten Coiffeurladen stutzte ich plangemäß: durch mein träges Engländerhirn war der Gedanke gezuckt, ich könnte mir die Haare schneiden lassen. (Täuschend hatte ich das nach meiner Ansicht gemimt.) «Morning!», trompete ich gönnerhaft beim Eintreten. Dabei entglitt meinem Mund die Pfeife und fiel zu Boden. Fast hätte ich ihr ein «Sternehaib» nachgeschickt, zur rechten Zeit fiel mir aber noch der englische Universalfluch ein «God dam» ein. (Aus Detektivromanen gelernt, nicht aus dem Lehrbuch der Sekundarschule.) Diese Szene tat meinem Auftritt als Engländer wohl einigen Abbruch. Der Meister und sein Lehrling glotzten wenigstens ganz verdutzt, statt mich mit Bücklingen zu bewillkommen und die Pfeife aufzuheben. Ich ließ mich indes nicht beirren, schritt gravitatisch zu einem Sessel und wies mit einer Herrschergebärde auf mein Haar. «Haircutting, please!»

Nachdem der Lehrling mir den weißen Mantel umgebunden hatte, trat der Meister mit der Haarschneidmaschine herzu. Sein Lächeln schien mir bei aller Freundlichkeit irgendwie hinterlistig und unverschämt, keineswegs ehrfurchtsvoll, wie es sich einem Engländer gegenüber geziemte. «De Herr Engländer wott gwüß 's Hoor ganz churz abghaue ha?!» flötete er mir mit einem abgefeimten Unterton in der Stimme zu. Mich überlief es kalt. Offiziell verstand ich ja nichts. Sollte

Fortsetzung siehe Seite 16

Der blauende Grai,
Der grüne See,
Die warme Sonne,
Ein lockendes Bad ...
Und Ferienwonne
Was wotscht noh mehl

Hotel du Lac-Hirschen, Brunnen

Telephon 215

Familie A. Frei-Surbeck

Sexuelle Schwächezustände

sicher behoben durch

Strauss-Perlen

Probepackung 5.-, Orig.-Schachtel 10.-,
Kurpackung Fr. 25.-.

General-Depot: Straußapotheke, Zürich
beim Hauptbahnhof, Löwenstraße 59

Contra-Schmerz: Zwei Worte,
die zu einem Begriff geworden sind

bei
**Rheuma
Monatsschmerzen,
Kopfschmerzen, Migräne,**

12 Tabl. Fr. 1.80
in allen Apotheken
DR. WILD & CO.
BASEL